

gemeinsame Aktionen aller Regierungen, durch Stabilisierung der Devisen und der Währung und durch die Herabsetzung der Handelszölle ein angemessenes Maß.

Der erste Schritt müsste ein sofortiger allgemeiner Tarifwaffenstillstand sein. Gezielte Maßnahmen müssten ferner auf dem Gebiete des Geschwunders getroffen werden, um eine größtmögliche Stabilität zu erreichen. Die amerikanische Delegation sei bereit, konkrete Vorschläge für alle diese Fragen zu machen.

Der russische Außenminister

Citwinow

erläuterte Ziffern über die Einfuhrmöglichkeiten Sowjetrusslands und forderte die Delegationen auf, auch die Einfuhrmöglichkeiten offen bekanntzugeben. Er schlug vor, gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen Waffenstillstand eine sofortige Suspendierung der Maßnahmen des Wirtschaftskrieges einzutreten zu lassen.

Der tschechoslowakische Außenminister

Bensch

legte, die Kleine Entente sei bereit, mit den anderen Staaten Verhandlungen anzuknüpfen, die die Abschaffung der Devisenbeschränkungen zum Ziele haben sollten.

Der ungarische Finanzminister

Jarudi

erklärte, die Lage Ungarns sei darauf zurückzuführen, daß der Friedensvertrag dem Staat lebenswichtige Glieder entzogen habe. Er schloß sich der Forderung Bensch' nach Abschaffung der Devisenbeschränkungen an.

Beitrittserklärungen zum Zollwaffenstillstand

London, 14. Juni. Dänemark, Rumänien, die Niederlande, Litauen, Indien und Rußland haben heute mitgeteilt, daß sie sich dem Zollwaffenstillstand anschließen.

Schuldenerklärung in Athen?

London, 14. Juni. In Washington wurde eine englische Note sowie ein italienisches Aide Memoire zur Schuldenerklärung überreicht. Beide Länder sollen eine ratenweise Zahlung der am 15. Juni fälligen Beträge vorgeschlagen haben. Laut „Universal“ erklärte Roosevelt in dem Antwortemerkmal, daß Amerika eine Teilzahlung zwar entgegennehme, aber so auffassen werde, daß England den Unterschied schuldig bleibe.

Günstiger Verlauf der Londoner Stillhalteverhandlungen

London, 14. Juni. Gestern und heute fanden in London Besprechungen mit den Stillhaltegläubigern in Deutschland statt über die Aufrechterhaltung bzw. Fortsetzung der vertraglichen Beziehungen, die zwischen den deutschen Schuldern und den ausländischen Bankengläubigern bestehen. Der Zweck der Besprechungen war, auch von den Stillhaltegläubigern ein Entgegenkommen in der Frage des Transfers zu erreichen. Die Verhandlungen sind nach nicht beendet, aber wie von unterrichteter deutscher Seite bekannt, sind die Stillhaltegläubiger bereit, in angemessener und befriedigender Weise Deutschland entgegenzukommen.

Die französische Presse zur Konferenz

Paris, 14. Juni. Die Rede des deutschen Reichsaußenministers auf der Londoner Konferenz wird von den Blättern insofern als Novum bezeichnet, als er die politischen Fragen in die Debatte eingeführt habe. Das nationalsozialistische „Journal“ nimmt daran Anstoß und treibt seine Klampnetz so weit, sich darüber verwundert zu stellen, daß Deutschland nach Versailles noch als fordernder Teil aufträte. „Welt Journal“ wirft die Frage auf, ob der Reichsaußenminister der Konferenz mit seiner politischen Rede bereits das Sterbegericht geläutet habe. Könnte man nach vor Wochen in allen Tonarten in Paris hören, daß nur dann, wenn die Abrüstungskonferenz zu einem Ergebnis gelangt sei, die Weltwirtschaftskonferenz ein praktisches Ergebnis zeitigen werde, so kehrt jetzt die französische Presse auf einmal die Dinge um, weil ein deutscher Staatsmann das gleiche spricht.

Wittenberg hinter Bodenschwingh

Stimmverhältnis 70:5

Halle, 14. Juni. Die Kreisynode der Lutherstadt Wittenberg hat mit 70 gegen 5 Stimmen folgende Entschlieung gefaßt:

„Die Kreisynode Wittenberg sieht in dem unseligen Streit um die Person des Reichsbischofs eine ungeheure Gefahr für das Werk Luthers und für die evangelische Kirche. Die Kirche ist bereits heute schwer geschädigt. Rom und die Sekten haben schon heute Ruhm davon. Wir rufen mit dem Apostel: „Seid fleißig zu erhalten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens!“ Wir unterwerfen uns willig dem von den Führern der Kirche zum Reichsbischof bestimmten D. von Bodenschwingh und begrüßen in ihm den durch soziale und nationale Gesinnung und Tat bewährten Mann. Wir bitten ihn mit Nachdruck, das Bildungs- und Reformwerk unserer Kirche zu vollenden und hierbei vor allem der Kirche die Kräfte einzugliedern, die die Träger der nationalen Erneuerung unseres Volkes sind.“

Bodenschwingh-Rundgebung verboten

Die Kanzlei des Reichsbischofs teilt mit: In Lübeck sollte am kommenden Freitag eine Rundgebung für den Bischof Dr. von Bodenschwingh stattfinden. Die Redner der Veranstaltung, sowie die Themen der Vorträge waren der Polizei ordnungsgemäß mitgeteilt. Als der Einberufer der Rundgebung, Domprediger Schmidt, eine ausdrückliche Genehmigung einholen wollte, wurde ihm von einem Beamten mitgeteilt, daß die Veranstaltung durch polizeiliche Verfügung für den angezeigten Termin und für den weiteren Zeitraum einer Woche verboten sei und jede Werbung sofort eingestellt werden müsse. Auf weitere Fragen des Veranstalters wurde erklärt, daß das Verbot wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit erfolge.

Die bayerische evangelische Kirche zur Reichsbischofsfrage

en. Die am 12. Juni zu der außerordentlichen Tagung des Pfarrvereins in Nürnberg versammelten über 500 Geistlichen und Synodalen haben die Lage des deutschen Protestantismus eingehend besprochen und völlig einmütig ohne Unterschied der Richtungen folgende, vom Landes synodalanschuß vorgezeichnete Rundgebung beschlossen:

1. Wir allen evangelischen Glaubensanhänger wünschen

wir sehr, daß der Bau einer deutschen evangelischen Kirche bald erlöste. 2. Wir sehen aber mit tiefem Schmerz die Zersplitterung, die über der Frage des Reichsbischofs entstanden ist, die Beunruhigung, die sich dadurch auch der Gemeinden unserer Landeskirche bemächtigt hat. Die vorzeitige Auflösung der Konferenz hat das ganze Werk des Neubaus gefährdet. 3. Es ist unerlässlich, daß die verantwortlichen Stellen den Streit sofort beseitigen; wenn es sein muß, auch um den Preis persönlicher Opfer einzelner. Es muß der ursprünglich eingeschlossene Weg wieder aufgenommen und zuerst Amt und Verfassung geschaffen werden. Als Vertreter einer lutherischen Landeskirche erwarten wir, daß dabei das mit dem deutschen Volkstum innig verbundene Lutherium keine volle Geltung erhalte. 4. Wir lehnen die Lösung der Bischofsfrage durch Urwahlen ab und verwerfen das Handeln nach kirchenfremden Gesichtspunkten in der Kirche. 5. Mit dem Herrn Reichsbischof wissen wir uns völlig eins im Weg und im Ziel, wir stellen uns mit der ganzen Landeskirche geschlossen hinter ihn.

„Schön ruhig, Ihr geflüchteten Deutschen!“

NSK Paris, 14. Juni.

Francois Coty, der bekannte Deutschhasser, ruft in seinem „Figaro“ die Polizei zu Hilfe, um Frankreich vor den jüdischen und bolschewistischen Emigranten aus Deutschland zu schützen. Unter der Überschrift: „Schön ruhig, Ihr geflüchteten Deutschen!“ schreibt Coty:

„Der „Figaro“ hat die erste Aktion der Deutschen gemeldet — ob es nun Italiener sind oder nicht, die zu Tausenden bei uns ein Asyl erbitten haben. Sie haben sofort ein Kampfbüro gegründet, um ihre Gegner zu beleidigen, zu bedrohen, um den Haß anzukübeln und dadurch Vergeltungsmaßnahmen herauszubekommen. — Alles unter dem Schutze der französischen Flagge. — Auf diese Weise scheint Frankreich, weil es keine Volksherrschafts-Traditionen kennt, eine gefährliche Verantwortung auf sich zu laden. Frühere Erfahrungen haben das Vorgehen, ja sogar die Gefahr durch unsere verrückte Duldung erwiesen.“

In der ersten Nummer der Deutschen gegen die Deutschen erscheint ein Artikel von Henri Barbusse der den Ton an gibt. Herr Barbusse ist weder Deutscher noch Jude, er ist Belgier. Das franzoesische Blatt. Wie im Falle des Prof. Einstein handelt es sich hier nur um ein bolschewistisches Geschäft. Herr Einstein führt den Kommunismus im College de France ein; das deutsche Blatt des Herrn Barbusse und die andern, die sich in Vorbereitung befinden, werden die Presse mit Bolschewismus durchziehen — und dann die Straße.“

Neuer deutscher Protest in Genf

Genf, 14. Juni. Ministerialdirektor Dr. Mansfeld hat in Vertretung des heute abwesenden deutschen Delegationsführers auf der Internationalen Arbeitskonferenz beim Generalsekretär der Konferenz, Bailler, einen neuen Protest gegen Sabotageaktionen der sozialistischen Mehrheit der Arbeitergruppe eingelegt. Als nämlich heute die deutschen Arbeitnehmer zu einer Sitzung der Untergruppe erklärten, würden sie am Soaleingang darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Unwissenheit nicht zulässig sei.“

Vorschläge des Deutschen Industrie- und Handelstages

Berlin, 14. Juni. In einer Entschließung des Deutschen Industrie- und Handelstages wird u. a. ausgeführt: Die geltende Kontingentierung in der Margarineproduktion hat zu einem weitgehenden Anstieg in der Deckung des Fettbedarfs geführt, so daß eine ausreichende Versorgung der minderbemittelten Bevölkerungsteile mit Fett zu vertretbaren Preisen nicht mehr gegeben ist.

Eine Erhöhung der Kontingentierung auf mindestens 75 v. H. für Margarine und Speisefette erscheint erforderlich. Es wird vorgeschlagen:

50 v. H. des Margarinetontingents müssen unter Kennzeichnung in billiger Konsumware hergestellt werden. Den Margarinefabriken ist die Aufgabe zu machen, die früheren Schmelzer im Verhältnis zu den Lieferungen von Oktober bis Dezember 1932 nach Mengen und Sorten zu beliefern unter Wegfall der Belieferung von Einzelhandelsgeschäften und Glas- und Porzellan Geschäften. Ein Ausschuß soll insbesondere den vorgeschlagenen Plan betreffend Veränderung der deutschen Speisefettwirtschaft einer Prüfung unterziehen.

Württemberg

Verhaftung der Abgeordneten Pflüger, Rothmann und Joh. Fischer

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In den Schreiben der Schutzhaftlinge des Schutzhaftlagers Heuberg kommt in den letzten Tagen immer und immer wieder die Klage, daß sie, die Verhafteten, gefangen gehalten werden, während diejenigen, die sie unmittelbar oder mittelbar verhaftet haben, in ihrer Freiheit noch nicht einmal angetastet worden sind. Da und dort kehrt die letztere Behauptung auch in den Bevölkerungskreisen des Landes wieder, nämlich mit dem Ur-

fügen, daß die Regierung sich nicht an die ehemaligen Parteigrößen herantreue.

Das Letztere ist falsch. Schon lange wird nach den als Hegeen bekannten Dr. Schumacher von Stuttgart und Albert Fischer von Weingarten gefahndet. Sie haben es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen und die von ihnen Verhafteten im Stich zu lassen. Insofern ist die weitere Klage der Schutzhaftlinge wohl verständlich und berechtigt. Die Regierung ist aber willens, nach allen Seiten hin Berechtigtheit walten zu lassen und hat sich überzeugt, daß tatsächlich noch andere Persönlichkeiten, die in überster Weise, sei es in gefährlicher Form, sei es vorichtig oder verheimlicht alles taten, um sich der Befreiung des deutschen Volkes entgegenzustellen, bis heute unangefochten geblieben sind. Da auch insofern die Klage der Schutzhaftlinge berechtigt ist, so sind folgende Personen listiert worden:

Der Sozialdemokrat Albert Pflüger, ehemaliger Landtagspräsident, der Demokrat Johannes Fischer, und der Sozialdemokrat Erich Rothmann, früherer Regierungsdirektor.

Diese Maßnahme gilt zugleich als Warnung an alle übrigen ehemaligen und gegenwärtigen Hegeer und geistigen Drahtzieher. Entgegen dieser Maßnahme sind heute mit sofortiger Wirkung 200 Schutzhaftlinge des Schutzhaftlagers Heuberg der Stufe I in Freiheit gesetzt worden.

Aus dem Schutzhaftlager Heuberg bringen die Schutzhaftlinge ihren Unwillen über die Flugblattverbreitung und deren Folge, nämlich die Verzögerung der Entlassung der Schutzhaftlinge aus Neutlingen und Schweningen sehr lebhaft zum Ausdruck. Sie erklären, daß sie mit den Flugblattverteilern und den Urhebern abrechnen werden, wenn sie wieder auf freiem Fuß sind.

Stuttgart, 14. Juni.

Beleid des Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident hat der Witwe des am 8. Juni auf dem Weg zur Arbeitsstätte des Nationalen Hilfsdienstes verstorbenen Majors Roth, einem in Krieg und Frieden heroisch bewährten Offizier, im Rahmen der Würdigung zu Staatsregierung das herzlichste Beileid ausgesprochen.

Auf der Wohlfahrtstagung der Zentralleitung für Wohlfahrt sprach Oberregierungsrat Walländer über die neuen Wege und Aufgaben der Fürsorge. Die Bekämpfung vor allem der Arbeitslosigkeit kann nicht von der Fürsorge aus, sondern muß von der wirtschaftspolitischen Seite angepackt werden. Die nationale Regierung wird die Fürsorge neu aufbauen und besonders den Gedanken der Selbsthilfe des Einzelnen wieder mehr Raum verschaffen. Mehr wie jeher wird der Grundgedanke durchgeföhrt werden, daß keine Unterföhung ohne Arbeitsleistung gewährt wird. In der Arbeitslosenhilfe ist die bisherige Dreiteilung zu beseitigen. Die Wandererföhung ist einheitlich im ganzen Reich zu regeln. Die nationale Regierung hat die Aufgabe übernommen, die Gegenföhre der Klassen und Stände zu beseitigen. Nicht zum wenigsten ist die freie Wohlfahrtshilfe dazu berufen und geschult, diesen großen Plan durch ihre ausgleichende und einwirkende Arbeit zu fördern.

Krankheitsstatistik. In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni wurden in Württemberg folgende gefährliche oder übertragbare Krankheitsfälle gemeldet: Diphtherie 29 (tödlich —), Scharlach 39 (—), Fleischobergung 3 (1), Paratyphus 2 (—), Milzbrand 1 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfes, sowie anderer Organe 6 (25).

Keine Ferienunterbrechung. Wegen ungenügender Benützung im Vorjahr werden in diesem Sommer keine Ferienunterbrechungen ab Stuttgart ausgeföhrt.

Verbot des Jungsoldat. Der Leiter der württembergischen politischen Polizei teilt mit: Auf Grund des § 1 der W. des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 R. V. I. S. 83 und § 7 Abs. 3 der Verfassung des Innenministeriums über die Neuorganisation der Politischen Polizei vom 12. 5. 1933 wird für Württemberg der Jungdeutsche Orden e. B. aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt.

Enthüllungen über die Stuttgarter Handelskammer. In einer großen Mittelstandstagung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstands der R. S. W. in Böblingen machte Gauinspektor Mering-Stuttgart Mitteilungen über den berufständischen Aufbau des neuen Staats. Danach wird Württemberg künftig 5 Kammern haben, aus denen die Wirtschaftskammer hervorgehen wird. Von den 4 württ. Handwerkskammern wird noch eine übrig bleiben, die ändern werden Geschäftsstellen sein. Gleiches wird mit den 8 Handelskammern in Württemberg geschehen, die meist nur einen recht teuren Apparat darstellen. Die Stuttgarter Handelskammer z. B., so erklärte der Redner nach einem Bericht der „Eindelfinger Zeitung“, beschäftigt nicht weniger als 8 Eindeci, von denen der Gehaltsausweis 29.000 Mk. jährlich bezieht mit lebenslänglicher Anstellung. Vorher hat das Einkommen sogar 40.000 Mk. betragen. Zu jener Zeit, als andere 10—15 Prozent Zinsen bezahlen mußten, hat man dem Herrn Cheffinikus ein Darlehen von 55.000 Mk. zu 4 Prozent Zinsen gegeben. Für eine Fahrt nach Berlin berechnete so ein Syndikus 400 Mk. Spesen. Wenn er gut wohnt und lebt und dabei 200 Mk. verbraucht, aber 400 Mk. verrechnet, dann hat er seinen Berufsstand um 200 Mk. bestohlen und gehört dafür auf den Heuberg! Gegen solche

Große Gasschuhübungen in Würzburg.

In Würzburg wurde jetzt eine bedeutende Luftschuhübung durchgeführt, bei der unser Photograph diese beiden Bilder aufgenommen hat: (Links) einer der größten Plätze der Stadt unter Gas — (rechts) Durchführung von Rettungsübungen bei der Vergasung.



Verantwortungslosigkeit einzuschreiben, ist eine der Aufgaben der berufständischen Gliederung.

Württ. Baumeisterfest. Der Württ. Baumeisterbund veranstaltet am nächsten Sonntag, 18. Juni, aus Anlaß des Württ. Baumeisterfestes eine öffentliche Kundgebung in der Fieberhalle, wobei der Bundesvorsitzende, Architekt W. Ludwig Aldinger die Hauptansprache halten wird.

Aus dem Lande

Heilbronn, 14. Juni. Gerichtstermin gegen Oberbürgermeister Beutinger. Am Mittwoch, den 21. ds. Mts. beginnt vor der Großen Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Hauptverhandlung gegen den seines Dienstes vorläufig entbundenen Oberbürgermeister Beutinger. Die Anklage lautet auf erschwerte Untreue und Betrug. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von zwei Tagen.

Neuffingen, 14. Juni. Jsolde Kurz Mitglied der Deutschen Dichterkadademie. Mit freudiger Genehmigung und großer Anteilnahme wurde in Neuffingen, der Heimstatt von Hermann Kurz, die Nachricht aufgenommen, daß Jsolde Kurz in die Deutsche Dichterkademie berufen worden ist.

Göppingen, 14. Juni. Selbstmord. Der 55jährige Arbeiter Christian Holder von hier, der in der Nacht zum Dienstag seine mit ihm in Scheidung lebende Ehefrau in deren Wohnung im Bett überfallen, sie durch 17 Messerstiche schwer verletzt hatte und dann sah, hat sich kurz nach der Tat selbst erschossen. Er wurde im Laufe des Dienstag in einem Lagerschuppen unweit des Sägewerks Rübler mit einem Schuß in die Stirne erschossen aufgefunden. Aus einem bei ihm vorgefundenen Brief geht hervor, daß sich Holder, der erst wieder eine längere Gefängnisstrafe wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verbüßt hatte, an seiner Frau, die er durch die Stiche tot wähnte, rächen wollte.

Cauffen a. N., 14. Juni. Vom Blik getroffen. In Taubheim wurde eine auf dem Heimweg vom Feld befindliche Frau vom Blik getroffen. Am Hinterkopf wurden die Haare verkratzt, außerdem erlitt sie am Kopf Verletzungen. Die Frau war längere Zeit bewußtlos.

Gmünd, 14. Juni. Todesfall. Gestern Abend ist im Alter von 71 Jahren Landesökonomierat Josef Schmidtberger von schwerem Leiden erlöst worden. Schmidtberger wirkte seit April 1896 in Gmünd.

Urach, 14. Juni. Todesfall. Oberamtspfleger a. D. Friedrich Eberle ist hier im 68. Lebensjahr gestorben. Er war Führer der Deutschnationalen Partei in Urach und gehörte auch 10 Jahre dem Gemeinderat an.

Munderkingen O. Ebingen, 14. Juni. Blitschlag. Gestern Abend schlug der Blitz in das landwirtschaftliche Anwesen des Georg Ege in Mgershofen. Wohnhaus und Scheuer sind abgebrannt.

Ulm, 14. Juni. Vermißt. Der 53 J. a. frühere Bahnhofmeister der Station Thalstingen (bei Neu-Ulm), Max Kuhn, hat sich aus seiner Wohnsitzung in Thalstingen am Samstag entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekommen. Kuhn, der im April sein neugebautes Haus in Brand gesetzt hatte und deshalb zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, sollte nunmehr seine Strafe antreten. Man vermutet, daß er in den Tod gegangen ist.

Kostbarer Hindenburgpreis. Reichspräsident von Hindenburg hat zu der Landesausstellung für Hunde aller Rassen am 9. Juli in Ulm einen kostbaren Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Er fällt an die beste Jagdgruppe der Ausstellung und wird vom Vorsitzenden des Bundes württ. kynologischer Vereine gegeben.

Wachhausen O. Biberach, 14. Juni. Hochwasser. Gestern Abend gegen 6 Uhr ging über die hiesige Markung ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden, um gegen das Hochwasser anzukämpfen. Die Verkehrsstraße nach Ebingen ist fast aufgerissen und beschädigt worden. Auch die Wirtschaft zum „Kreuz“ wurde durch die Ueberschwemmung in Mitleidenenschaft gezogen.

Mit Hugenberg für Hitler

Ulm, 14. Juni. Die Ortsgruppe Ulm der DNVP hielt unter Leitung des neuen Kreis- und Ortsgruppenführers, Oberstudiendirektor Dr. Sontheim er, eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Er führte u. a. aus: Der Begriff der Gesellschaftstreue müsse auch für die Deutsch-nationale Front ihre anerkannte Verpflichtung haben. In der nationalen Erziehung dürfe die Deutsch-nationale Front mit vollem Rechte ihren Ehrenplatz beanspruchen, da sie seit der Novemberrevolution, von der Linken verfolgt und beschimpft, die schwarz-weiß-rote Fahne hochgehalten und nach mancherlei parlamentarischen Zerwürfen in Hugenberg einen Führer von überaus großem Weltbild, wirtschaftlicher Sachkenntnis und reinster, unegennützigster Vaterlandsliebe bekommen habe. Daher helfe die Parole: Mit Hugenberg für Hitler und die deutsche Erhebung! Der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe, Landgerichtsdirektor Dr. Kirchgeorg wurde zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe ernannt.

Dr. W. d. R., risf nach einem hochinteressanten Ueberblick über das Wesen und den Geist des italienischen Faschismus und einer Darstellung der weltpolitischen Lage die Freunde der Deutsch-nationalen Front auf in einer treuen Gesinnungsgemeinschaft zusammenzufassen.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 15. Juni 1933.

Keine Sehnacht trägt in das Land der Erfüllung; es muß erlitten und erlitten werden. Hüller.

Amfliche Dienstnachrichten

Befördert: Der Rechnungsrat Häselin bei der Saline Friedrichshall zum Oberrechnungsrat.

In den Ruhestand getreten: Mit Ablauf des Monats Juli 1933 trat Oskar Kern, Oberrechnungsrat, Kettler, Polizeisekretär, G u m a n n, Hausverwalter (Hausinspektor) — je beim Pol.-Präf. Stuttgart —; B e d., Hausverwalter beim Polizeikom. Ebingen.

Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten sind die Dekanats- und 1. Stadtpastorale in Geislingen Sta. dem Pfarrrat Rudolf Brügel (gebürtig von Ragold), in Singen a. R., Del. Geislingen, die Pfarreien Wolfenhausen, Delant. Tübingen, dem Pfarrrat Kistlerberger in Conweiler, Del. Reutlingen, und Edenweiler, Del. Tü-

dingen, dem Pfarrrat G u n d e r t in Unterreichenbach, Del. Calw, übertragen worden.

Dienstveränderungen.

Die Bewerber um die Pfarre Wühlern am Radar, Del. Sulz, haben sich binnen drei Wochen bei dem Patronatsherrn Arnold von Bodewils, Rittmeister a. D., auf Schloß Hohemühlingen, O. L. Hord, zu melden.

Vom Schwimmbad

Am 14. Juni: Wasser: 18 1/2°C, Luft: 22°C, Besucherzahl: 56.

Fronleichnam

Das Fronleichnamfest, das immer am Donnerstag nach Trinitatis gefeiert wird, ist eines der höchsten kirchlichen Feste der Katholiken. Auf viele Jahrhunderte geht die Feier des Fronleichnamfestes zurück. Es wurde angestrebt von einer frommen Klosterfrau, der heiligen Juliana zu Lüttich, und von Papst Urban IV. im Jahre 1264 für die ganze katholische Christenheit eingeführt. Das gläubige Volk wallt in Stadt und Land am Fronleichnamstag aus den Kirchen, die Kinder begleiten die Prozessionen blumengeschmückt, die Weistlichkeit ist im großen Ornat, Kirchenfahnen und Heiligenfiguren werden mitgetragen. Die Straßen und Häuser sind mit Blumen und Tüchern, mit Fahnen und Girten geschmückt, Altäre sind im Freien aufgebaut und vor dem Allerheiligsten, das unter dem Himmel getragen wird, kniet das gläubige Volk anbetend auf die Knie, Glaube und Bekenntnis, Anbetung und Verherrlichung pflanzen ihr frommes Banner an diesem einen Tag in den Straßen der Orte, in Feld und Flur auf.

Sonderzugrückfahrkarten nach Calw

Anlaßlich des Deutschen Tages in Calw am Sonntag, den 18. Juni werden auf den Zug 3109, Ragold ab 10.26, auf allen Haltebahnhöfen (also u. a. in Hochdorf, Gündringen, Heilsbrunn, Ragold, Emmingen, Wildberg) Sonderzugrückfahrkarten zum halben Fahrpreis nach Calw ausgegeben. Auf den Bahnhöfen der Anstaltsstraße Altensteig-Ragold werden einfache Fahrkarten mit dem Rückfahrstempel ausgegeben und gelten demnach zur Hin- und Rückfahrt nach und von Ragold. Größere Abteilungen, die an der Tagung teilnehmen, wollen die angeführte Teilnehmerzahl dem Abgangsbahnhof möglichst bald mitteilen und frühzeitig am Bahnhof eintreffen. — Es wird besonders bemerkt, daß die Sonderzugrückfahrkarten an Jedermann ausgegeben werden aber nur auf den oben erwähnten Zug.

Der Militär- und Veteranenverein

versammelte sich am Dienstag zwecks Gleichhaltung in der „Schwäne“. Der selbsterwählte Vorstand Otto Kappeler versicherte auf eine Wiederwahl, da er mit leitenden Funktionen der NSDAP, zu sehr in Anspruch genommen ist. Als nunmehriger Vorstand wurde Emil Werner bestellt. Die übrigen Ämter bleiben in den bisherigen Händen.

„Unsere Heimat“

Unsere Heimat Nr. 6. Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ soll eine Art Festnummer sein für den schwäbischen Heimatstag. Sie soll gelten unsern Betzern und Vätern, Freunden und Nachbarn, die von überall her in deutschen Landen und vom Ausland zum Schwäbischen Heimatstag kamen. So begleiten wir den Christian Wägerle auf seiner Fahrt ins Land über Heilsbrunn, Ludwigsburg, Stuttgart und Ulm, wo bei einem Weinbergesperle sein schwäbisches Herz und seine schwäbische Sprache erwacht. Wir folgen mit Wilhelm Schäfer auf den Büfen, den beherrschenden Berg des Oberlandes, machen einen Gang auf die Hochfläche der Alb, hören im Gedächtnis die Schwarzwaldstämme rauschen und wollen so wesentliche Züge unserer schwäbischen Heimat lebendig werden lassen.

Das Fest der Jugend

In einem Erlaß des Kultministeriums wird bestimmt, daß am Samstag, 24. Juni, der Unterricht in allen württembergischen Schulen ausfällt. Alle Lehrer und Schüler sind zur Teilnahme am Fest der Jugend verpflichtet. Etwas geplante Kinderfeste sind auf diesen Tag zu legen und in das Fest der Jugend einzugliedern. Um eine einheitliche Durchführung des Festes zu gewährleisten und jede Verschönerung zu vermeiden, wird die Leitung für ganz Württemberg gemeinschaftlich vom Kultministerium (Vertreter: Oberregierungsrat Dr. Drück, zugleich als Vorsitzender des Landesauschusses für Jugendpflege), von den Turn- und Sportverbänden (Vertreter: Dr. Klitt als Landesbeauftragter des Reichssportkommissars) und von der Hitlerjugend (Vertreter Gebietsführer Bach) übernommen.

Die von den genannten Vertretern aufgestellten Richtlinien sind für sämtliche Schulen, Turn- und Sportvereine und Jugendorganisationen verbindlich, und zwar für ihre Mitglieder, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die anderen Formationen, besonders auch die B e h r e v e r b ä n d e, sind in der Ausgestaltung des Festes selbständig; wegen der Sonnwendfeier am Abend sollte überall ihr Einverständnis zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeholt werden.

Die Wettkämpfe am Tage des Festes der Jugend sollen dazu beitragen, das Fest bodentüchtig und volkstümlich zu machen. Zur Stärkung des Gemeinschaftsgeistes werden in Württemberg nur Mannschaftskämpfe ausgetragen. Am Vormittag finden nur Schulsportkämpfe als Klassenmannschaftskämpfe statt. Kein Jugendlicher, der am Vormittag an den Schulsportkämpfen teilnimmt, darf nachmittags bei einem Verein oder Verband an dessen Wettkämpfen noch einmal teilnehmen. Am Nachmittag finden Staffelläufe, Spiele und Reigen der Jugendorganisationen und der Turn- und Sportverbände statt. Dazu sollen nach Möglichkeit auch die unteren Jahrgänge herangezogen werden. Gesang und Musik sollen die Spiele umrahmen.

Der Reichspräsident hat für die Sieger in den Wettkämpfen eine Ehrenurkunde gestiftet. Diese Urkunden sollen nicht mehr als 10 Prozent der teilnehmenden Mannschaften erhalten, doch wird in jeder Gemeinde mindestens eine Urkunde vergeben. Für die Spiele und Staffelläufe sollen die Gemeinden nach Möglichkeit Preise zur Verfügung stellen, insbesondere gute Bilder Wolfs Hitlers. Am Abend vereinigen sich alle Teilnehmer zur Sonnwendfeier. Der Amarsch zu den Nachmittags- und Abendveranstaltungen vollzieht sich geschlossen unter Anführung der Hitlerjugend. Dasselbe gilt für den Rückmarsch.

Erlaß über die Umbildung der Ortschulräte. Die Amtsdauer der Mitglieder der Ortschulräte für die Volksschulen und für die Gewerbe- und Handelsschulen, die vom Gemeinderat und von der Lehrerschaft gewählt waren, ist mit Ablauf des 15. Mai 1933 erloschen. Die Gemeinderäte und die wahlberechtigten Lehrerschaften haben Neubewahlen für die Ortschulräte vorzunehmen.

Mitteilung der Schulärzte bei der Berufsberatung. Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums hat der Schularzt künftig im Gesundheitsbogen darüber einen Vermerk zu machen, wie es sich mit der Tauglichkeit des Schülers,



Kurzmitteilungen des Stahlhelm

Wehrsport Ragold

Freitag abend 1/8 Uhr Abmarsch Schiffsbrücke. Scharnhorstjugend! Freitag, nachmitt. 6 1/2 Uhr Auftreten im Stabelln.

Der die Schule verläßt, für einen Beruf verhält, ob derselbe für jeden Beruf tauglich ist, oder ob etwa bestimmte Berufe zu vermeiden sind. Sodann bekommt der Berufsberater das Recht, gegebenenfalls einen Einblick in den Gesundheitsbogen zu nehmen.

Wöhlingen, 14. Juni. Zwei Ausflüge. Am Sonntag früh um halb 6 Uhr fand sich der Kirchenchor am „Hauptbahnhof“ drüben beim Hirsch ein, um seinen Ausflug in den Schwarzwald zu unternehmen. 29 Mitglieder des Kirchenchores waren es und 26 Gäste, zusammen 55 Personen. Da die beiden Omnibusse vom Autohaus Benz-Ragold ganz voll wurden, mußte noch ein Personenwagen mitsahren. Durch Ragold ging die Fahrt und über Altensteig, Beienfeld, Schönegrund zur Rutz- und Schwarzenbach-Talperre. Trotz der gegenteiligen Prophezeiung von Hrl. A. war St. Petrus den Ausflüglern nicht hold gelinnt. Aber so schlimm fanden die Sängerrinnen und Sänger die Sache nicht; eigentlich hat es ja auch an diesem Sonntag im Schwarzwald nur einmal geregnet. Die große Talperre wurde gebührend beäugt, und weiter ging die Fahrt. Beim Kurhaus Oberwiesloch wurde Halt gemacht. Das schöne Grottohaus war behaglich durchwärmert und nahm uns freundlich auf. Es gab da in der Nähe allerhand zu bewundern. Die ersten Täuschchen wurden gewagt, und zwei Wiedererkennen im Saale draußen. Dann ging dem Kammelfee zu, der sich als richtiger Redellee präzentierte. Ein Omnibus schwang sich auch zur Hornisgrinde empor, damit man die Nebelwälder auch von oben her betrachten konnte. Am See wurde demweil die Sicht etwas besser, so daß man tatsächlich das andere Ufer sah. Ein paar ganz Unentwegte entschlossen sich zu kleinen Kahnfahrten und sollen infolgedessen an gewissen Körperstellen ziemlich feucht geworden sein. Ueber den Ruhestein fuhr man nun nach Freudenstadt, also gerade durch Ausstellungen und dergl. allerhand geboten war. Ein Teil der Wöhlinger besichtigte die interessante Stadtkirche, andere pilgerten durch die Stadt und machten Besuche, und gegen Abend fanden sich alle wieder im Stabquartier, der Dreifaltigkeitskirche ein, wo jetzt infolge Tanz und ungeachteter Zwischenfälle die Stimmung so fiedel wurde, daß zur festgesetzten Abschiedszeit verschiedene Parteien sich zur ungern losreisen konnten. Unsere mit Günter und Tannenreißer schon geschmückten Autos wurden dann in stolzer, sühner Fahrt wieder in die liebe Heimat zurückgeführt. — Am selben Tage machte auch der Radfahrer-Verein, 42 Damen und Herren im größten Omnibus der Firma Benz-Ragold seinen Jahresausflug, der zunächst in gleicher Richtung ging. Nach einem kurzen Aufenthalt in Huzendbach, der Heimat von Ehrenvorsitzend G r o h m a n n, trafen die Radler an der Schwarzenbach-Talperre mit dem Kirchenchor zusammen und sahen nachher weiter ins schöne Baden-Baden. Hier war reichlich Gelegenheit, die Straßen der Badestadt zu durchwandern, die prächtigen Anlagen in den Läden und die feudalen Kurhäuser zu bewundern und sich dann in den verschiedenen Gaststätten vom Regen wieder zu erholen. Die Heimfahrt führte über Reutenburg, wo man einer Landsmännin noch einen Besuch abstattete. Dann wurde die letzte Weststraße vollends zurückgelegt. Ja, ja, bei schönem Wetter aussteigen, das kann jeder, aber...

Unterjettingen, 14. Juni. Kalter Schlags. Das vorgestern niedergegangene schwere Gewitter brachte ausgiebigen Regen. Der Blitz schlug in das an der Ragolderstraße gelegene Wohnhaus des Bauern Jakob Haag. Simon Sohn, glücklicherweise ohne zu zünden.

Herrenberg, 14. Juni. Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde. Am Montag hat eine Abordnung des Gemeinderats dem Reichsstatthalter M u r r die Urkunde der Ehrenbürgererschaft der Stadt Herrenberg in feierlicher Form in Stuttgart übergeben.

Neuenbürg, 14. Juni. Um den Besuch des Reichskanzlers. Nach Erkundigungen des „Enztalers“ an zuständiger Stelle besitzt die Wildbader Ortsgruppe der NSDAP die Zulage des persönlichen Adjutanten des Reichskanzlers, Oberleutnant Brückner, daß der Führer am 1. und 2. Juli in Wildbad sein werde. Nach im Laufe des gestrigen Tages begab sich eine Wildbader Delegation nach Berlin.

Letzte Nachrichten

Reichskanzler Hitler und Mitglieder des Kabinetts bei der Aufführung des Filmes „E.M. Mann Brand“.

Berlin, 14. Juni. Der letzten Vorstellung des heute abend im Utopalast am Zoo vorgeführten Filmes „E.M. Mann Brand“ wohnten der Reichskanzler, sowie die Reichminister Dr. G ö b b e l s, S e i d t e und B l o m b e r g bei.

Oesterreichischer Generalkonjul legt sein Amt nieder.

Weslin, 14. Juni. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz aus Karlsruhe meldet, hat der österreichische Generalkonjul für Baden, G u n z i n g e r, wegen der österreichischen Haltung der österreichischen Regierung sein Amt niedergelegt.

Mord an einem E.M. Mann aufgefährt.

Dortmund, 15. Juni. Im Juni 1932 wurde der E.M. Mann M e r, der an einer NSDAP-Versammlung in Dortmund-Enging teilnehmen wollte, von Kommunisten überfallen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Jetzt ist es den Beamten der Staatspolizei gelungen, 25 Kommunisten festzunehmen. Fünf von ihnen sind als Haupttäter ermittelt worden.

Gerüchte um eine Stabilisierung des Dollars.

Paris, 14. Juni. Habas verbreitet ein in London umlaufendes Gerücht, daß die Vereinigten Staaten England eine Stabilisierung des Dollars auf drei Monate zu einem Verhältnis von 1:4 zum Pfund Sterling vorgeschlagen haben sollen.

Die Note Roosevelt in London eingetroffen.

London, 14. Juni. Die Note des Präsidenten Roosevelt über die Regelung der britischen Kriegsschulden an Amerika ist in London eingetroffen. Wie Reuters erfährt, hat der Inhalt der Note bei den britischen Ministern Befriedigung angeregt.

Rekord der „Bremer“. Die „Bremer“ hat auf der Fahrt über den Nordatlantik vom Nordsee Küste über Cherbourg eine bisher von keinem Schiff der Welt erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,14 Stundenmeilen entwickelt.

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth.-Drug. .30, .55, 1,10

Handel und Verkehr

Kein Kupferkristallen des Festplans am 1. 7. 1933

Entgegen verschiedentlich in der Öffentlichkeit aufgetauchten Irrtümern, daß der Festplan der Reichsregierung...

Klärung am Getreidemarkt

Am Hinblick auf die geringe Unternehmungslust an den Getreidemärkten wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen...

- Berliner Pfandkurs, 14. Juni, 14.34 G., 14.33 B.
Berliner Dollarkurs 3.506 G., 3.514 B.
100 franz. Franken 16.61 G., 16.65 B.

Nationale Flaggen nur aus deutschem Garn. Von verschiedenen Seiten ist beim Reichswirtschaftsminister angeregt worden...

Kleinerkauf von Bienenhonig. Der Beauftragte für Preisüberwachung in Württemberg, Polizeipräsident Kähler, hat die Überwacher...

verkauf in Behältnissen oder vorbereiteten Packungen ist auf diesen Inhalt in Kilogramm oder Gramm, der Verkaufspreis dieser Menge ohne Verpackung...

Zinsentzug bei der Oberamts Sparkasse Biberach. Die Oberamts Sparkasse Biberach läßt mit Wirkung vom 1. April d. J. ab eine weitere Zinsermäßigung...

Die Gewerbetreibenden Weingarten janieren. Auf der diesjährigen Generalversammlung der Gewerbetreibenden Weingarten kam zum Ausdruck...

Konturs: Nachhieb des am 29. April 1933 verstorbenen Maj. R. Müller, Konditor, Café- und Weinstubenbesitzer, Belsenfeldstr. Freiburgstadt.

Märkte

Heilbronner Schlachthausmarkt, 14. Juni. Zufuhr: 7 Bullen, 72 Jungschweine, 20 Kühe, 135 Rinder, 217 Schweine...

Pforzheimer Schlachthausmarkt, 14. Juni. Zufuhr: 3 Ochsen, 6 Kühe, 46 Rinder, 19 Ferkel, 1 Schaf, 409 Schweine...

Viehpreise. Spaichingen: Trüchtige Kühe 180-300, Kalbinnen 280-380, Jungvieh 75-160. Waldsee: Kühe 280-380, Kalbinnen 240-350, Jungvieh 90-130.

Schweinepreise. Bärenhausen a. J.: Säuger 25-50, Milchschweine 17-20. Gudau a. J.: Milchschweine 20-23. Spaichingen: Milchschweine 15-21.

Stuttgarter Hüfte- und Jellauktion, 14. Juni. In der heutigen Hüfte- und Jellauktion wurden für das württembergische Auktionsamt folgende Preise erzielt: Kuhhäute: 30-49 Pfd.

Zeitschriftenchau

Die neueste Münchner Illustrierte Presse trägt vor allem in ausgewählter prächtiger Bilderfolge den Ereignissen der Woche Rechnung. Sie bringt Zeichnungen aus dem Kellergewissen...

Das Wetter

Bei schwachem westlichem Hochdruck ist für Freitag und Samstag immer noch etwas unbeständiges, wenngleich etwas aufhellendes Wetter zu erwarten.

Auto-Reparaturlacke in allen Farben Verdecklacke Relienschutzlack und Politur Nagolder Farbenhaus Ungerer

Wer wagt gewinnt! Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Eisener Gold-Lotterie Höchstgewinn 5000 M. Ziehung am 16. Juni 1933. Doppellos 1 M., Einzellos 50 S.

3. Geldlotterie zugunsten d. deutsch. Ledermuseums in Offenbach Höchstgewinn 5000 M. Ziehung 19. Juni 1933. Doppellos 1 M.

Luftschug-Lotterie zu Gunsten des Deutschen Luftschugverbandes. Höchstgewinn im Werte von 15000 M. Ziehung am 22. und 23. Juni 1933. Lospreis 50 S.

Wohlfahrts-Geldlotterie für die Zwecke des Tierschuges Höchstgewinn auf 1 Doppellos 4000 M. Ziehung 30. Juni 1933. Doppellos 1 M.

Schwäb. Heimattag-Geld-Lotterie 1. Ziehung 14. Juli 1933, 2. Ziehung 26. Okt. 1933 2. Prämien M. 10.000, Höchstgewinne M. 3000, 2000. Einzellose 50 S., Doppellose 1 M.

9. Freiburger Münsterbau-Geldlotterie (2. Reihe) zur Wiederherstellung des Münsters in Freiburg i. Br. Höchstgewinn auf ein Doppellos 8000 M. Ziehung 31. Juli 1933. Doppellos 1 M.

Rennen Sie den herrlichen Duft einer Bergwiese? Wissen Sie woher er kommt? Box auf den Heilpflanzen die die gütige Mutter Natur uns Menschenkindern bescheert...

Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tee Nr. 1 Gegen Nist, Rheumatismus, Nias, Herz-Kreislauferkrankungen, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren und Blasenleiden usw.

Wer vermietet Fremdenzimmer? in guter Lage an Kurfremde Angebote unter Preisangabe möglichst mündlich an den Verkehrs-Verein (Stadtpflege).

Achtung Metzgermeister! Günstige Gelegenheit für den Bezirk Nagold. Am Montag, 19. Juni beginnt ein viertägiger Kurs in Herstellung von Feinwürst, Rouladen, Pasteten...

die Badezeit empfehle Bade-Mantel, Tücher, Mützen, Schuhe, sowie Wasserbälle von 95 S an

Hermann Reichert

Unentbehrlich f. jeden Geschäftsmann! Die neueste Lohnsteuer-Tabelle mit der Abgabe zur Ehestandshilfe der geänderten Ledigensteuer...

Zwangsvollstreckung Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert am Freitag, 16. Juni, 11 Uhr in Wildberg 9 Hinterachshäuser (Gyaluminium). Zusammenkunft bei der Papiermühle.

Kirschen-Abichlag! Heute frische Kirschen das Pfund zu 25 Pfg. sowie frische Preßlinge das Pfund zu 35 Pfg. und sonstiges billig Ludwig Reck

schöne Kirschen sowie frische Preßlinge Jung.

Sommer Sprossen und für niemand eine Zerde Frucht's Schwanenweiß macht die Haut weicher und rein Vorstadttrög. W. Letsche.

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann KOSMOS

3 Heft mit vieler Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und 1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM 185 G. W. Zaiser, Buchhandl. Wildberg Ca. 10 Viertel Wiesen beim Hof verpackt kommenden Samstag ab 8. Uhr auf dem Platz Gottlieb Schibel.

Otto Kayser Maria Kayser geb. Mayer grüßen als Bemahlte 1479 Tübingen Nagold 15. Juni 1933

Lajchenbibeln bei G. W. Zaiser. Kaffienkrank (Ostern) mittlere Größe gut erhalten, geg. Kaffe isst zu verkaufen. Anfragen unter P 55 an Vermita Ford.

LUGER frisch eingetroffen: Riecentopffalat 5 und 8 S, Neue Kartoffeln 11 S, Süße Kirschen 10 S, Neue Zitronen 10 Stk. 40 S

Das Kochbuch, das es bisher noch nicht gegeben hat: Kochkunst in West und Ost von Elisabeth M. Dank. Ausgezeichnet, sorgfältig erprobte Rezepte anderer Völker mit genauen Anweisungen für die Zubereitung Gerichte, die den heimatischen Küchenzettel ungenüht bereichern.

Haus- Garten- Landwirtschaft



Beilage zum Nagold Tagblatt „Der Gesellschafter“ / Donnerstag, den 15. Juni 1933

Mehrung „wirtschaftseigenen Kraftfutters“ durch Erhöhung des Eiweißgehaltes desselben

Im Aufruf der Reichsregierung zum großen Man der Neuordnung der Landwirtschaft und Neuorganisation des wirtschaftseigenen Futterbaues heißt es u. a.: „Es gilt auch, die deutsche Viehwirtschaft in ihrem Futtermittelbedarf auf eigene Füße zu stellen. Der Bedarf an kohlenhydrathaltigen Futtermitteln wurde zwar mehr und mehr aus eigener Erzeugung gedeckt, jedoch wurden dafür eiweißhaltige Futtermittel in dauernd steigendem Maße aus dem Auslande eingeführt. Während im Jahre 1927 der Verbrauch an Delfischen in Deutschland nur 1,5 Millionen Tonnen betrug, stieg er in den letzten Jahren beständig an. 1932 wurden mit 2,275 Millionen Tonnen über 750 000 Tonnen mehr eiweißhaltige Futtermittel ausländischen Ursprunges verbraucht als im Jahre der Sommerkultivierung 1927. Jetzt ist die Stunde da, um auch hier einen Wandel zu schaffen. Pflicht eines jeden Landwirts ist es daher schon jetzt, die Betriebsführung auf diese Entwicklung einzustellen. Alle die Landwirtschaft beratenden Stellen sollten vornehmlich die vermehrte Eiweißfütterung zur besonderen Augenmerk zuwenden, um dadurch praktisch die Politik der nationalen Regierung zu unterstützen und beim einzelnen Bauern Fehlschläge zu vermeiden. Hierzu können die verschiedenen Wege eingeschlagen werden, wie Anbau besonders eiweißreicher Futterpflanzen zur möglichst verlustlosen Heu- und Gärfutterbereitung. Neben der Vermehrung der Futterflächen empfiehlt es sich durch zweckmäßige Düngung die Erträge auf den vorhandenen Futterflächen — Wiesen, Weiden, Feldfutterbau — zu steigern, wie es ausdrücklich im Aufruf der Reichsregierung erwähnt wird.“

Nichtige Pflege und sachgemäße Düngung des Grünlandes gewinnen heute für den Landwirt mehr denn je an Bedeutung, da jeder Zentner eines billigen in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futters dazu beiträgt, an teurem Kraftfutter zu sparen und die Rentabilität der Viehhaltung zu steigern. Die Ertragsfähigkeit und die Zusammenfügung der Grasnarbe ist in erster Linie von der Düngung abhängig. Zur Erhöhung der so notwendigen Eiweißerträge ist in erster Linie die verstärkte Anwendung von preiswürdigen deutschen Stickstoffdüngemitteln wie die Ammoniakdünger (schwefelsaures Ammoniak, Kalkammon, Kalkammonsalpeter und Leuna-Montan) notwendig. Von ganz großer Bedeutung für die Ausnutzung der Stickstoffdüngung ist es, daß der eiweißreiche Grasschnitt in dem richtigen Zustand gemäht und geerntet wird. Außer möglichst hohen Säden von Wirtschaftsdüngern (Stallmist, Kompost, Gülle und dergleichen) wird man den Wiesen neben einer Kali- und Phosphorsäuredüngung im allgemeinen 190—310 Kilo a. B. als Leuna-Montan je Hektar am besten zur Hälfte im Frühjahr den Rest auf den Sommer verteilt, nach jedem Schnitt eine Teilgabe verabreichen. Die Weiden erhalten 80 bis 120 Kilogramm Reinstickstoff je Hektar — 310—460 Kilo Leuna-Montan in mehreren vom Frühjahr bis zum Herbst kleiner werdenden Teilgaben, die je nach dem jeweiligen Abweiden der Koppeln ausgestreut werden.

Gerade unter den heutigen Verhältnissen handelt der Landwirt richtig, wenn er seinen Futterbau (Wiese, Weide, Feldfutterbau, Gärfutterbereitung) durch geeignete Verbesserungsmaßnahmen wie Regelung des Wasserhaushaltes,

Ambruch nicht verbesserungsfähiger Grünlandflächen, sachgemäße Düngung, auf eine gesunde Grundlage stellt.

In dem vorerwähnten Aufruf der Reichsregierung heißt es weiterhin: Es kommt darauf an, die Erzeugung wirtschaftseigener eiweißreicher Futtermittel zu steigern und insbesondere auch für den Winter die erforderlichen Betriebsseitigen nährstoffreichen Futtermittel sicher zu stellen. Hierbei wird die Silofuttermittelbereitung im weitest möglichen Maße als bisher herangezogen werden müssen. Alle die Landwirtschaft beratenden Stellen sollten vornehmlich der vermehrten Eiweißfütterung ihr vermehrtes Augenmerk zuwenden, um dadurch praktisch die Politik der nationalen Regierung zu unterstützen und beim einzelnen Bauern Fehlschläge zu vermeiden.

Dipl.-Landwirt Dr. Geuer.

Selbstentzündung bei Heu

In den Jahren, in denen das Futter schlecht eingebracht wurde, ließ man in der Tagespresse viel von Scheunenbränden, die durch Selbstentzündung des Heues entstanden sind. Jedes Futter, auch das gute geerntete, macht im Heustock eine Nachgärung durch. Der Erreger dieser Erscheinung ist ein Spaltpilz. Die Temperatursteigerung kann soweit führen, daß diese Lebewesen selbst zwar abgetötet werden, die Wärme aber trotzdem weiter ansteigt, so daß etwa bei 200 Grad ein Brand ausbricht. Häufig wird der Fehler begangen, daß beim Bemerken hoher Temperaturen im Heustock der Heusichel zwecks Rettung auseinandergeworfen wird. Durch den Zutritt des Sauerstoffs der Luft muß aber sofort ein Brand ausbrechen. Der Luftzutritt muß durch Festtreten oder durch Eingießen von Wasser verhindert werden. Das Einbauen von Thermometern im Heuschober ermöglicht eine Kontrolle der Innentemperatur. Wurde infolge anhaltend nassen Wetters viel schlecht getrocknetes Futter eingebracht, ist die Gefahr der Selbstentzündung sehr groß. In diesem Falle bringe man auf eine Lage Heu von etwa 1 1/2 Meter immer eine Lage Stroh. Das Einstreuen von Viehhalm, man rechnet auf eine Fuhre von 20 Zentnern etwa 5 Pfund, verhindert ebenfalls ein zu starkes Ansteigen der Wärme. Auch das Einbauen von Luftsicherungen in den Heustock schützt vor Selbstentzündung. Wer Verluste durch Selbstentzündung des Heues vermeiden will, wende eines dieser Mittel an, besonders dann, wenn schlecht getrocknetes Heu eingebracht wurde.

Verstärkte Heugewinnung durch „Weide-Wiesen“ in den Getreide-Hackfrucht-wirtschaften

In den intensiven Getreide-Hackfruchtgebieten Deutschlands zeigt es sich mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Heufütterung an das Milchwied außerst mangelhaft ist und hier häufig 2 1/2 Kilo je Kuh und Futtertag nicht übersteigt. Die Folgen dieser mangelhaften Fütterung besonders in der heutigen schwierigen Bewirtschaftung sind vielfach von verheerender Wirkung. Ungenügende Heufütterung bei reichlicher Saftfütterung mindert die Fruchtbarkeit der Kühe, verursacht häufig Rälberkrankheiten und bewirkt vor allen Dingen eine durchaus mangelhafte Ausnutzung aller anderen Futterstoffe, wie Silage, Rüben, Blätter, Kartoffeln oder Kraftfutter. Daher ist eine

verstärkte Heugewinnung in vielen Betrieben unbedingt erforderlich.

Gesundes Vieh wird im Winter mit reichlicher Heugabe und im Sommer durch Weidengang leistungsfähig erhalten. Sind nun in einem Betriebe Weiden vorhanden, für deren ausreichende Entwässerung gesorgt worden ist, so ist die Einzäunung derselben am Platze. Man teilt sie je nach der Viehzahl und Größe der Weidefläche in mehrere kleine Koppeln ein und rechnet bei der Bemessung der Koppelgröße mit einer Besatzdichte von 80—100 Dakt. je Hektar. Die gesamte Weidenfläche wird im zeitigen Frühjahr einmal schnell überweidet. Beim zweiten Umtrieb geht man langsamer vorwärts und wird nun je nach Besatz 20—30 Prozent der Fläche, die man durch eine zeitige Stickstoffgabe von etwa 20—30 Kilo Reinstickstoff je Hektar — diese Stickstoffmenge entspricht 1—1 1/2 Dakt. schwefelsaurem Ammoniak oder Kalkammonsalpeter — besonders getrieben hat, aus der Beweidung auscheiden können und zur Heubereitung in Anspruch nehmen. Durch den Trittschlag und den Verbiß der Weidetiere wird die Weidennarbe ganz besonders wirksam verbessert, zumal die Einzäunung ja auch im Herbst jederzeit eine lange Beweidung gestattet. Da man in den Getreide-Hackfrucht-Wirtschaften auf kleinster Fläche möglichst hohe Erträge erzielen muß, ist eine starke allseitige Düngung erforderlich, die sich bei den „Weide-Wiesen“ etwa wie folgt gestalten soll. Die Hälfte der Fläche erhält jährlich eine organische Düngung in Form von Stallmist, Jauche, Kompost oder Kartoffelkraut. Alle vier Jahre wird gelakt. Neben einer Kaliumphosphatdüngung erhält die „Weide-Wiese“ eine Stickstoffdüngung und zwar eine Hälfte im Winter oder Frühjahr in Höhe von etwa 15—20 Kilo Reinstickstoff je Hektar — 1—1 1/2 Dakt. Kalkammonsalpeter, während für die übrigen Flächen nur nach den einzelnen Rahmungen, je es nun Schnitt oder Weide, je nach Bedarf mit Stickstoff verfahren wird. Für alle Wiesen vor allen Dingen aber in trockenen Lagen, dürfen wir in dieser Doppelnutzung den sichersten Weg zu höchsten Erträgen erblicken, dieser kann besonders leicht befristet werden, weil die Weidefläche ohne Ansaat lediglich durch Einzäunung billig geschaffen wird und die sonst mit einer Betriebsänderung verbundenen Kosten unterbleiben.

Maßgebend für die Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden in den Getreide-Hackfruchtgebieten muß immer die Heberlegung sein, daß diese Flächen nur dann gute Erfolge bringen, wenn wir ihnen dieselbe Pflege und Düngung zuteil werden lassen wie der dem Ackerlande.

Dipl.-Ldw. Dr. Geuer.

Die Weinberge brauchen Wärme

Ueber den Stand der Weinberge berichtet „Der Weinbau“, das Organ des Württ. Weinbauvereins: „Mai kühl und naß, fällt dem Bauern Scheuer und Faß.“ Wenn es nach der Wetterregel geht, brauchen wir uns über den vergangenen Monat nicht zu beklagen, zumal er völlig frostfrei verlief. Feuchtigkeit brachte er in reichlicher Menge; die Nächte waren andauernd kühl; in der zweiten Monatshälfte traten einige sommerlich warme Tage ein, die den Frostrost hin zögernd einsetzenden Austrieb der Reben gut. Die Begrünung der Weinberge war nach Ende Mai sehr ungleichmäßig. Der Gehirnenantrieb ist vielfach, gleichmäßig nicht überall, etwas dürftig. Ein warmer Juni ist nun dringend nötig. Unter dem Einfluß der langjahren Ernteentlastung konnten verschiedene tierische Schädlinge, die man sonst weniger beachtet, ihr Unwesen treiben. Widerwärtig sind zur Zeit die schmerzhaften Schildlauskolonien; es rächt sich jetzt die Unterlassung der zeitigen Frühjahrsbekämpfung mit Karboleum oder Rotorin, die direkt nach dem Schnitt hätte vorgenommen werden müssen. Auch die weichtaubige Schmierlaus, von der man bis jetzt in Württemberg wenig sah, macht sich bemerkbar. Die Heuwurmmotte lag in den warmen Tagen der zweiten Monatshälfte zahlreich. Der Flug flaute daraufhin wieder ab und dürfte jetzt, anfangs Juni, bei wärmerem Wetter, erneut in Erscheinung treten. Der Hauptkampf gegen Peronospora, Oidium und Barm steht unmittelbar bevor. Die Weinbauversuchsanstalt Weinsberg hat erstmals einen Mottenschlag-Berichtungsbericht über das ganze württembergische Weinbauggebiet organisiert, ohne den eine zweckmäßige Festlegung der Bekämpfungstermine nicht möglich ist. Wenn es im Weingeschäft ziemlich ruhig ist, so ist dies angesichts der knapp gewordenen Vorräte verständlich. Die Preise haben leicht angezogen.

Befreiung vom Schalbefall zur Verhütung der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Das Kultministerium hat zur Verhütung der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche angeordnet, daß Schüler vom Schalbefall dann zu beurteilen sind, wenn der Oberamtsstierarzt bestätigt, daß die Maul- und Klauenseuche in dem Gehöft, in dem der Schüler wohnt oder beschäftigt ist, amtlich festgestellt und das Wegbleiben des Schülers von der Schule zur Verhütung weiterer Ausbreitung der Seuche erforderlich ist. Die beurteilten Schüler sind anzuweisen, während ihrer Beurteilung die Gemeinschaft der übrigen Kinder zu meiden. Sie haben die Schule wieder zu besuchen, wenn nach Bescheinigung des Oberamtsstierarztes die Abheilung der Seuche festgestellt und die vorgeschriebene Desinfektion vorgenommen ist.

Praktische Winke für den Haushalt

- Wurmfraß an Körben** verhindert man, wenn man sie öfter mit denaturiertem Weingeist bestrichelt.
- Neue Wäschekammern** werden vor Verwendung in heißes Wasser gelegt.
- Elektrische Glühbirnen** werden durch Abreiben mit Benzin- und Magnesiummischung klar. Die Reinigung darf nicht am Feuer vorgenommen werden.
- Unbische Kohlen- oder Wassereimer.** Man bestrichelt die Randstellen mit Delfitt, den man erhärten läßt.
- Besenpflege.** Besen dürfen nicht nahe dem Ofen stehen, da die Borsten lose werden und das Holz springt. Beim Waschen dürfen nur die Borsten naß gemacht werden. Besen trocknen am besten im Freien, nie in Feuerstätte.

Holland will 200 000 Kühe schlachten

Einschränkung des Ueberflusses auf der ganzen Linie.

Die Weltkrise ist keine Krise der Erzeugung, sondern eine solche des Verteilungsmechanismus. Der finstere menschliche Geist hat das schwierigste Gebiet des Wirtschaftens, die Gütererzeugung, glänzend gelöst, dagegen dem der Verteilung, des Austausches, nicht restlos Herr werden können. Güter im Werte von vielen Milliarden werden erzeugt, können aber nicht abgesetzt d. h. an den Verbraucher herangebracht werden. Auf der einen Seite herrscht Warenüberfluß und auf der anderen Seite hungern Millionen von Arbeitslosen. Was tun nun aber die Wirtschaftler aller Länder, um diese Gegensätze auszugleichen? Mit einem Wort: das unsinnige, was sie machen können! Anstatt der Stimme der Vernunft zu folgen und alle Vorbereitungen zu schaffen, um den weltwirtschaftlichen Gütertausch zu pflegen, wo immer es nur möglich ist, schließt man sich immer mehr und immer weiter voneinander ab mit dem „Erfolg“, daß die Not dauernd wächst. Und in dieser Not selbst verfallt man wieder auf die unsinnigsten Auswege. Um den Warenüberfluß zu beseitigen, die Preise zu bessern, geht man daran, die Gütermengen gewaltsam und ohne Wertausgleich (durch Tausch gegen andere Erzeugnisse) zu vernichten, bezw. setzt der natürlichen Wachstumsentwicklung der Wirtschaft künstliche Schranken entgegen.

Die Vernichtung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. In Holland bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die verlorenen Auslandsmärkte, hauptsächlich Deutschland und England, in absehbarer Zeit nicht wieder zurückzugewinnen sind, daß es demnach keinen Sinn hat, für die Ausfuhr in der bisherigen Weise ungeheure landwirtschaftliche Gütermengen zu erzeugen, daß es gilt, sich endgültig und einschneidend einzuschränken.

J. Wehrh, Bürgermeister von Barneveld, einem der hauptsächlichsten Verflechterplätze für landw. Erzeugnisse, schrieb in einem Amsterdamer Blatt: „Es ist doch mehr als töricht, wenn unsere Bauern und Gärtner ihre Betriebe auf dem Stande der bisherigen Leistungsfähigkeit und im Hinblick auf offene Landesgrenzen fortsetzen. Was haben wir denn an den ungeheuren Mengen von Eiern, die wir jährlich erzeugen, was haben wir am Ueberfluß

unserer Kartoffeln, die unverkäuflich sind, was haben wir in dieser Zeit an einem überzogen Viehbestand? Wird es nicht höchste Zeit, daß wir das Steuerruder herumwerfen und die Bauern und Gärtner dahin bringen, die Frucht jener Erzeugnisse, von denen wir zuviel haben, einzuschränken, aber die Frucht jener anderen Erzeugnisse, die wir einführen müssen, in die Hand zu nehmen?“

Dies ist in Holland das neue Lösungswort: Erzeugnisbeschränkung auf der ganzen Linie! Zur Verwirklichung sind zunächst die folgenden Maßnahmen ergriffen worden. Die Vereinigung der Exporteure hat gegen einen Mindestpreis von 1,50 Gulden für 100 Stück 10 Millionen Eier aus dem Markt genommen, die in Kalk eingelegt und für den Winter aufbewahrt werden sollen. Die Zahl der Leghennen wird vermindert, und zwar soll nach einem Vorschlag von Van Blaricum ein Drittel des gesamten Leghühnerbestands Hollands vernichtet werden. Den Ueberfluß an Milch denkt man dadurch zu bekämpfen, daß man die Magermilch zu Viehfutter verarbeitet und daß man den Vorrat an Milchfetten erheblich herabsetzt wird.

Man trägt sich mit der Absicht, nicht weniger als 200 000 Milchkühe zu schlachten, wobei man sich freilich noch nicht über die Verwendung des Fleisches einig ist: von der einen Seite wird die Verarbeitung zu Wurstfleisch, von der anderen die Totalvernichtung der Tiere in den Abdeckerien vorgeschlagen.

Die Schlachtung der 200 000 Milchkühe entspricht einer Verminderung des Gesamtbestands in holländischen Milchfähen um 15 Prozent.

Das Gärtnerweien hat staatliche Unterstützung erhalten, indessen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es keine Pflanzungsbetriebe gleichfalls einschränkt. Am umfassendsten wird sich diese geforderte Einschränkung bei den Züchtern von Blumenzwiebeln auswirken, die nach der Blütezeit dieses Frühlings zur

Vernichtung ungeheurer Mengen von Krokus, Narzissen, Spazinthen und Tulpenzwiebeln übergeben, sowie zahlreiche Pflanzungsbeete auslassen müssen.

Der Verbraucher und der Frühjahrsmarkt

Von Oberstudiendirektor Landesökonomierat
Kaiser-Bode.

Die Frage: was sollen wir essen, was sollen wir trinken?, ist eine Kardinalfrage für die Menschheit geworden, denn mit der zunehmenden Zivilisation nehmen auch die Lebensbedürfnisse zu und mit ihnen leider auch die Krankheitserscheinungen, die unsere Vorfahren fremd waren. Es wird viel mit der Lebensführung gekämpft, auf einer Seite ist neben der Unmöglichkeit, sich gut und dabei doch naturgemäß zu ernähren, eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Magenfragen und was damit zusammenhängt, zu verzeichnen, auf der anderen Seite nimmt eine Überängstlichkeit Platz, die oft an das Lächerliche grenzt. Es gibt keine Methode, die unter dem Namen „gesunde Ernährung“ geht, die nicht irgendwie versucht und wieder verworfen wird. Es wird fleischlos, milchlos, eierlos gegessen, Haferskoden werden gekaut und allem auf Feuer zubereiteten der Krieg erklärt, Salz u. überhaupt alle Gewürze gelten als Teufelsfindung. Prof. Dr. von Norden, der heute als erste Autorität auf dem Gebiete der menschlichen Ernährung gilt, sagt darüber: „Für die Ernährung Kranker wird Rohkost sicher starke Bedeutung haben, nach manchen Richtungen vielleicht geringeren Maßes, als man jetzt annimmt, nach anderen Richtungen hin vielleicht neues Gebiet erwerbend. Für die Volksernährung ist sie nur als Beisatz zweckmäßig und empfehlenswert.“ Es hat ja schließlich jede Bewegung eine gewisse Berechtigung, warum nicht auch die Bewegung der „Lebenserneuerung durch den Regen“, aber alles muß in gewissen Grenzen bleiben und es ist nicht angängig, daß heute der hart arbeitende Mann dieselbe übertriebene Nahrung wie ein fast keine Muskelkraft verbrauchender Stubenhocker bekommt. Wer in einem so geeigneten Lande wohnt, wie es das Württembergische Land ist, dem stehen, soweit der Geldbeutel reicht, alle Möglichkeiten einer absolut gesunden Ernährungsweise offen. Man werfe einen Blick auf den von Württembergischen Landwirten und Gemüsebauern reich besetzten Markt. Alles Gemüse, was die Jahreszeit bietet, läßt zum Roh- oder Gekochten ein. Keittische, Radieschen, Salate verschiedener Art, Gurken, Bie und da schon Tomaten, lauter Sachen, die auch der Fleischesser aus Überzeugung nicht verschmäht und die ihm ebenförmig bekommen, wie dem Vegetarier. Grüne Erbsen, gelbe Rüben, deren Belohnlichkeit sowohl roh wie gekocht außer Frage stehen, Kohlrabe, Spargel, Spinat, lauter Lederbissen nicht nur für den Vegetarier gibt es zu kaufen und an all diesen Sachen ist das Schönste, daß sie deutscher Herkunft, im Lande gewachsen und nicht erst tagelang mit der Eisenbahn hergefahren sind, sodas das dafür ausgegebene Geld im Lande bleibt. Nur ganz kurzfristige Menschen können verkennen, daß zum Gedeihen eines Volkes vor allen Dingen die Erhaltung und Stärkung des Innenmarktes notwendig ist. Kauf der Verbraucher vom Deutschen Landwirt und Gemüsebauern, so kann der Produzent wieder die nötigen Maschinen und Geräte und die zur Ergänzung der Wirtschaftsdünger nötigen Handelsdünger kaufen, die er dem Boden als Nahrung zuführen muß. So gut wie die Menschheit sich ernähren muß, so gut muß auch die Mutter Erde, die Allhalterin, ernährt werden, der ewige Kreislauf von Nehmen und Geben ist auch da unabänderlich.

Es gibt eine Anzahl Menschen, die im Sommer einen Widerwillen gegen Fleischernahrung haben, auch für diese bringt der Deutsche Markt Abwechslung genug. Das Deutsche Frische ist in den Nachkriegsjahren wieder sehr zur Geltung gekommen, Milch und Kollereiprodukte sind gerade im Frühjahr und zeitigen Sommer von hervorragender Güte, denn das Milchvieh bekommt das eiweißreiche Grünfütter und liefert dadurch ganz andere Milch, wie Rühre, die mit Strohhäkel und ausländischem Kraftfutter ernährt werden.

Bald kommt auch das Obst, die ersten Anzeichen in Ge-

halt sehr früher Kirschen und Erdbeeren sind schon da; der Obigen ist der Belohnlichkeit aller Gemüse, aber auch da sollen nur deutsche Früchte gekauft werden, denn Württemberg hat Obst genug für seine Bevölkerung. Es ist doch eine alte Erfahrungssache, daß nur gut durchgereiftes Obst seine höchsten Eigenschaften hat, ausländisches Obst kann aber garnicht reif gepflückt werden, da es bei einem langen Transport faulen würde, also wird es unreif geerntet und bekommt somit die höchste Güte nicht. Ebenso gesund wie einheimisches Obst sind Rüsse, die Württemberg auch reichlich — wenn auch später — produziert, man kann sowohl die Hafelnuß wie die Walnuß zu Gebäuden jederzeit und ohne dem Geschmack Abtrag zu tun, anstelle von Mandeln verwenden. Rüsse sind außerordent-



Viel Fleisch und viele Eier liefert Ihr Geflügelhof, wenn Sie nach folgenden Anleitungen handeln

Nutzbringende Hühnerzucht. Mit 33 Abb.	M. 1,20
Nutzhühnerzucht. Mit 64 Abb. auf Taf.	M. 1,20
Zwerghühnerzucht. Mit 40 Abb.	80 Pfg.
Rassen der Zier- und Sporthühner. Mit 17 Abb.	40 Pfg.
Trübn und Perlhuhn. Mit 9 Abb.	40 Pfg.
Landwirtschaftliche Geflügelzucht. Mit 29 Abb.	80 Pfg.
Natürliche Brut u. Aufzucht d. Küken. Mit 14 Abb.	40 Pfg.
Künstliche Brut und Aufzucht. Mit 27 Abb.	40 Pfg.
Fallenester, Selbstanfertigung. Mit 36 Abb.	80 Pfg.
Stubenkiekenzucht m. selbstgef. Brutapparat. 28 Abb.	80 Pfg.
Gänsezucht. Mit 9 Abb.	40 Pfg.
Nutzenzucht. Mit 29 Abb.	80 Pfg.
Kapuzinieren u. Mästen der Junghähne. Mit 16 Abb.	40 Pfg.
Unsere Nutzauben. Mit 17 Abb.	40 Pfg.
Rassen der Haustauben. Mit 25 Abb.	80 Pfg.
Ziergeflügel. Mit 19 Abb.	40 Pfg.
Geflügelkrankheiten. Mit 32 Abb.	M. 1,20
Monatskalender für Geflügelzüchter. Mit 20 Abb.	40 Pfg.
Buchführung des Geflügelzüchters	40 Pfg.
Das Mendelsche Gesetz für Züchter und Naturfreunde dargestellt. Mit Abb.	40 Pfg.

Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

lich nährstoffreich, werden aber leider immer noch nicht genug als Volksnahrung gewertet.

Gerade unverantwortlich ist es, wenn trotz der Reichhaltigkeit, die unser deutscher Boden an pflanzlichen Nahrungsmitteln an tierischen Erzeugnissen aller Art bereit stellt, Apostel der sogenannten Reformbewegung für Umstellung der Volkstoft den Verbrauchern vorspiegeln, daß unsere bisherige gemischt vegetabil-animalische Volkstoft der Gesundheit unzutraglich sei. Wer für diese Bewegung Propaganda macht, schadet dem Volksganzen und vor allem der Deutschen Bauernschaft.

Die Städtische Verbrauchermasse hat es in der Hand, die Deutsche Landwirtschaft wieder in die Höhe zu bringen und sie muß größtes Interesse daran haben. Kann der Bauer seine Erzeugnisse absetzen, so kann er auch kaufen und Handel und Wandel gedeihen. Ist der Konsument so kurzfristig, ausländisches Fett, ausländische Butter, ausländischen Käse, ausländische Eier zu kaufen, von Gemüse und Obst ganz zu schweigen, so verarmt die Bauernschaft mehr und mehr, das Geld, das ins Ausland geht, macht die dortigen Händler fett u. die deutsche Wirtschaft verelendet, denn man muß doch nicht glauben, daß der ausländische Händler nun kein von Deutschen erworbenes Geld wieder in Deutschland ausgibt. Das zu verstehen, ist doch einfach genug. Der Kreislauf des Geldes kann nur im eigenen Lande Segen bringen, läßt das Geld ins Ausland, so ist es für den deutschen Bauern, den deutschen Gärtner, den deutschen Obstzüchter verloren, aber ebenso verloren ist es für den deutschen Arbeiter, für den Kaufmann und Fabrikanten, denn auch hier dürfte das alte deutsche Sprichwort sich noch immer bewahrheiten: Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt.

Wigecke

Aus der Mädchenstube.

Es wird die Fabel von der Gans besprochen, die ein Schwanz sein wollte und sich dadurch lächerlich machte. Die Lehrerin fragt: „Also, was sollen wir aus dieser Fabel lernen?“ — „Wir sollen uns hüten, mehr sein zu wollen als eine Gans.“

Kindermund.

Ein Mädchen erhielt zum Geburtstag eine Flasche Parfüm und eine Rembrandt. Voll Freude zeigte sie jedem die Uhr und ließ ihn an der Flasche riechen. Als nun ein Fest im Hause gegeben wurde, erhielt das Kind die Ermahnung, die Besucher nicht mit ihren Geschenken zu belästigen. Das Kind war sehr traurig und sagte zu jedem Gast: „Wenn ihr etwas hört und riecht, so bin ich es.“

Fatale Ergänzung.

Kleiderhändler (zu einem Kunden): „Waren Sie mit dem Heberzieher, den Sie bei mir kauften, zufrieden?“ — „Alle meine Jungen haben ihn getragen.“ — „Ja, sehen Sie, wie gut —“

Herr (fortfahrend): „Denn jedesmal, wenn der Paletot in den Regen kam, mußte der nächstkleinere Junge ihn anziehen.“

Boshaft.

Frau E. (zu einer Bekannten): „Denken Sie sich, die jung verheiratete Frau Doktor in unserem Hause fragt ihren Mann beständig, ob er sie auch noch lieben würde, wenn sie alt geworden sei.“ — Frau B.: „Das wird sie bald genug erfahren, denn sie ist ja fast schon 40 Jahre alt.“

Die Musikalische.

Haben Sie Verständnis für Musik?“

„Ja, etwas!“

„Wissen Sie, was ich jetzt spiele?“

„Ja, Klavier!“

Instruktionskunde.

Was tut man als erstes, wenn man ein Gewehr reinigt?“

„Man sieht nach der Nummer.“

„Warum?“

„Damit man nicht womöglich ein fremdes Gewehr reinigt.“



(Nachdruck verboten.)

Herbert sieht sie besorgt und fragend an, daß sie unwillkürlich lachen muß. Auch der arme Verkäufer hat sie so besorgt und fragend angesehen. Sein Schicksal lag in ihrer Hand — und sie, sie hat unbarmherzig den dünnen Faden zerissen. Sie hat für nichts anderes Augen und Ohren gehabt als für das ihr zugesagte Unrecht. Nur in der Ordnung, wenn der Schuldige darunter leiden muß.

„Sag mal, Herbert“, beginnt Margot stöhnend, und sie erzählt ihm langsam, mit langen Pausen, rot werdend, sich verhäufelnd, die ganze Geschichte, wie sie sich ereignet hat. Nur eins verschweigt sie: daß sie selbst dabei eine Hauptrolle war. Sie will das alles nur mit angesehen haben.

„War das nicht eine ziemliche Gemeinheit von der Ver . . . von der Dame, so den armen Burschen auf die Straße werfen zu lassen?“ Sie starrte Herbert mit aufgereiften Augen an, als erwarte sie aus seinem Munde das Orakel.

„Ja, sehr nett und menschenfreundlich war es auf jeden Fall nicht“, brummte er und klopfte sich den Staub von den weichen Hosen.

Margot glaubt in den Erdboden versinken zu müssen. Sie springt auf: „Wiedersehen, heute Abend“, ruft sie noch und fort ist sie.

Der Geschwindigkeitsmesser zeigt neunzig. In drei Minuten ist sie zu Hause. Die Treppe hinauf, nur schnell aus Telefon, Hendrich und Hedring anrufen. Die Kündigung muß rückgängig gemacht werden. Nein, so gemein kann sie nicht sein, einen Menschen um sein Brot bringen. Das Herz schlägt ihr bis in den Hals, so kann sie nicht telephonieren, sie muß erst einen Augenblick verschaukeln. Ist das denn überhaupt möglich, so mir nichts, dir nichts anzurufen? Es ist doch schließlich eine große Firma, die sich nicht von Margot Gerland vorschreiben lassen wird, was sie zu tun und zu lassen hat. Nein, sie muß das geschickter anfangen. Sie muß persönlich — nein, sie kann auch nicht hingehen zu Hendrich und Hedring, was sollte man denn von ihr denken, blamiert wäre sie. Wenn alle Stränge reißen, dann muß

eben Papa helfen, den jungen Mann irgendwie bei sich zu beschäftigen. Auf jeden Fall muß sie sich persönlich bemühen.

Ihr Entschluß ist gefaßt. Sie setzt sich hin und schreibt an Herrn Neilling — den Namen hat sie sich zum Glück gemerkt — im Hause Hendrich und Hedring einen Brief: Sie bestellt ihn für morgen Abend zu Tischow am Zoo. Aufmerksam legte sie die Feder nieder. Sie wird wieder



. . . da kommt ein junger Mann auf sie zu: „Neilling — Sie wünschen mich zu sprechen, gnädiges Fräulein.“

gutmachen, was sie verschuldet hat. Sie weiß, was sich gehört.

Als Abends die Gäste kommen, ist sie wieder in bester Stimmung.

Die Privatsekretärin des Chefs kommt am Morgen in die Verkaufsräume, gibt Fred einen Brief und übernimmt ihm die Bitte Herrn Hedring's, sich Post möglichst nicht ins Geschäft senden zu lassen. Fred entschuldigt sich und nimmt den Brief an sich.

Er kommt erst gegen Mittag dazu, ihn zu öffnen. Lendiche findet ihn im Büro, wo er einen lautlosen Lang mit unbekanntem, aber sehr komplizierten Figuren beschreibt. Als Fred seine Borgelegten sieht, klopft er,

bittet um Verzeihung und versichert Lendiche sehr überflüchtigweise, daß er von nun an niemals mehr den geringsten Grund zur Klage geben wird.

Bob ist der erste und vorläufig einzige, der näheres über den Inhalt des Briefes erfährt. Er kann sich nicht enthalten, den Freund zu warnen: „Ohne richtige Unter-
schrift!“

„Den vollen Namen, Bob — Margot Gerland —, ich finde den Vornamen sehr passend und gut — Margot, wie?“

„Sie bestellt dich wie einen dummen Jungen — verkehrte Welt!“

„Ich konnte sie doch nicht um ein Rendezvous bitten!“

„Laß dich nicht in Abenteuer ein!“

„Hast du bemerkt, daß sie im Profil —“

„Hör auf! Hüß mir lieber, hier den Haufen Pelze in die Schränke zu hängen.“

Am Abend verabshiedet sich Fred sehr hastig von Bob, obwohl er nur fünf Minuten bis zu Tischow hat und Margot ihn erst um halb acht erwartet.

Das dunkelrote Kadriolett, Margot's Privatwagen, hält dicht vor der Eisenbahnüberführung am Bahnhof Zoo; sie geht die paar Schritte bis nach der Konditorei — sieht sich drum um — da kommt schon ein junger Mann auf sie zu, verbengt sich: „Neilling — Sie wünschen mich zu sprechen, gnädiges Fräulein.“

Sie gehen an den Tisch, den Fred in einer Ecke gewählt hat; Margot betrachtet ihren Begleiter verstohlen von der Seite. Hier sieht er besser aus als in dem Geschäft, seine Miene ist freier, er ist ein hübscher, intelligent aussehender großer Junge — sie setzt sich ihm gegenüber.

Es ist schwer, das erste Wort zu finden. Fred ist diplomatisch genug, abzuwarten; sie soll den ersten Schritt tun, sie hat ihn gerufen, nun muß sie sagen, was sie will.

Aber es wird ihm sehr schwer, sie so in Verlegenheit zu lassen. Margot nimmt einen Anlauf: „Ich habe Ihnen geschrieben, um Sie zu fragen, was Sie tun werden, wenn Sie entlassen sind.“

Sie denkt im Ernst, daß ich entlassen werde — sie will mir helfen — sie hat Mitleid mit mir — und vielleicht ein wenig Sympathie — ich darf sie nicht enttäuschen — übrigens sieht sie heute Abend noch viel reizender aus als gestern.

(Fortsetzung folgt.)

